

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Linzer Revolutionseindrücke.

Nachstehende Zeilen wollen keine Geschichtsschreibung sein, sondern eine schlichte Summe von Erlebnissen, die auf Vollständigkeit keinen Wert legen. Sie sollen zeigen, welche Gefahren damals unserer Landeshauptstadt drohten, wenn es nicht schließlich doch gelungen wäre, die Bewegung in die richtigen Bahnen zu leiten. Natürlich gab es damals Ereignisse, die besser unterblieben wären. Wer aber will einem hungernden Volke, wer will den meist wie Sklaven behandelten Soldaten darob Vorwürfe machen? Im allgemeinen hat unser gutmütiges Volk schnell wieder zu geordneten staatlichen Verhältnissen zurückgefunden, wenn auch mehr als einmal die Lage äußerst bedrohlich war.

Schon Ende Oktober 1918 begannen sich die bestehenden Gewalten aufzulösen. Aber noch taten die Soldaten, wenn auch unwillig, ihren Dienst. Das erste äußerliche Symptom dafür, daß sich die militärische Ordnung aufzulösen beginne, war für den Schreiber dieser Zeilen eine Ohrfeigenszene auf einem Bahnhof im Kremstal, wo ein als Soldatenschinder bekannter blutjunger Reserve-Oberleutnant von einem Gefreiten eine Ohrfeige erhielt, die wahrlich nicht von schlechten Eltern war. Und der gegen seine Untergebenen so schneidige Kriegsheld machte nicht einmal den Versuch einer Gegenwehr, sondern — verduftete. Als ich — ich war am Allerheiligtage auf